



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

56. Lied eines Armen, von Ludwig Uhland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

56. Lied eines Armen.

Ludwig Uhland.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Ich bin so gar ein armer Mann
Und gehe ganz allein.
Ich möchte wohl nur einmal noch
Recht frohen Mutes sein.</p> <p>2. In meiner lieben Eltern Haus
War ich ein frohes Kind;
Der bittere Kummer ist mein Teil,
Seit sie begraben sind.</p> <p>3. Der Reichen Gärten seh' ich blühn,
Ich seh' die goldne Saat;
Mein ist der unfruchtbare Weg,
Den Sorg' und Mühe trat.</p> <p>4. Doch weil' ich gern mit stillem
Weh
In froher Menschen Schwarm
Und wünsche jedem guten Tag
So herzlich und so warm.</p> | <p>5. O reicher Gott, du liebest doch
Nicht ganz mich freudenleer;
Ein süßer Trost für alle Welt
Ergießt sich himmelher.</p> <p>6. Noch steigt in jedem Dörflein ja
Dein heilig Haus empor;
Die Orgel und der Chorgesang
Ertönet jedem Ohr.</p> <p>7. Noch leuchtet Sonne, Mond und
Stern
So liebevoll auch mir,
Und wann die Abendglocke hallt,
Da red' ich, Herr, mit dir.</p> <p>8. Einst öffnet jedem Guten sich
Dein hoher FreudenSaal,
Dann komm' auch ich im Feierkleid
Und setze mich ans Mahl.</p> |
|---|---|

1. Kürzeste Inhaltsangabe des Gedichtes.

Ich bin arm, andere sind reich, und doch bin ich nicht ganz freudenleer: ich sehe die Kirchen; ich sehe die Schöpfung und hoffe einst zu Gott zu kommen.

2. Vermittlung des Verständnisses.

1. Unser Lied beginnt mit einer Klage. Worüber klagt der Arme nach Vers 1? (Über seine Armut; darüber, daß er arm ist.) Woraus sehen wir seine Armut? Weise nach, daß die erste Klage des Armen begründet ist! — Worüber klagt er nach Vers 2? (Er steht ganz allein in der Welt; er hat weder Eltern, noch Geschwister,

Quellen der Freuden ins Bewußtsein. Die ganze Schöpfung ist das Bild der Heiterkeit; schände, o Mensch, sie nicht durch Klagen! Freilich reizt dich manches zu Trübsinn; aber blicke um dich, alles führt dich zur Freude: der Anblick des Schönen, die Ausübung des Guten, das Streben nach Wahrheit und Weisheit. Alle Sinne (Str. 2) hast du, um Freude einzusaugen, um das Reizende zu vernehmen, zu fühlen. Überlaß (Str. 3) dich nicht einem Sehnen ins Richtige hinein, wodurch deine Sinne verschlossen bleiben. Handle, übe das Gute; denn Heiterkeit und Ruhe sind die Folgen der Mühe. Und (Str. 4) wenn dich auch Sorgen quälen, so schenkt dir die Hoffnung noch Freuden und der Glaube an Gott. Liebe die Menschen (Str. 5) und thue ihnen wohl; sei nie müßig (Str. 6), und kannst du auch nicht in die Ferne wirken, suche in dem dir angewiesenen Wirkungskreise nur Glück und Wohlsein zu befördern. Selbst Leiden müssen Stoff zur Freude liefern; denn das Andenken an den Mut, mit dem wir sie ertrugen, das Bewußtsein, daß sie vorübergegangen sind, erfreut und erquickt uns. Ja, Gott hat uns zur Freude erschaffen, und selbst im Tode noch haben wir Grund, uns zu freuen, denn eine neue Hoffnung lächelt uns an.¹² (Götzinger.)

noch einen Freund, und wegen seiner Verlassenheit von aller Welt verdient er unsere Teilnahme ebensowohl als wegen seiner Armut.) Worüber klagt also nach Vers 1 und 2 der Arme? (Über seine Armut und über seine Verlassenheit.) — An die Klage reiht sich ein bescheidener Wunsch; wie lautet derselbe? Inwiefern ist der Wunsch ein bescheidener zu nennen? (Nur einmal noch möchte der Arme recht froh und heiter sein; sonst will er geduldig und ergeben sein hartes Loß, seinen bitteren Kummer tragen.) Die Gottergebenheit des Armen ist eine Eigenschaft, welche ihm unsere Teilnahme sichert. —

Woran erinnert sich der Arme nach Strophe 2? (An die frohen Tage im Hause seiner Eltern, an die glücklichen Jahre der Kindheit.) Bezeichne den Gegensatz in dieser Strophe! — Womit vergleicht sich der Arme nach Strophe 3? Welcher große Gegensatz besteht zwischen ihm und den Reichen? Was besitzt der Arme nicht? Was bezeichnet er als sein Eigentum? (Ein Weg, eine Straße ist nicht Eigentum eines einzelnen; auch unser Armer besitzt eigentlich keinen Weg; er hat aber das Recht, denselben zu betreten. Sorge und Mühe haben den Weg getreten, d. h. Sorge und Mühe haben den Armen auf seinem Lebenswege begleitet und ihm das Leben sauer, schwer und bitter gemacht.) — Str. 2 und 3 zeigen also, daß der Mann wirklich arm ist.

Wie der Arme sein Schicksal trägt, erfahren wir in Str. 4. — In vielen Armen erregt das Glück der Reichen Neid und Mißgunst. Ist das bei unserm Armen auch der Fall? Wo verweilt er gern? Was gönnt er andern Menschen? Warum hält er sich gern bei frohen Menschen auf? Wie verweilt er inmitten fröhlicher Menschen? — Wie er angesichts der blühenden Gärten und goldenen Saaten nicht über seine Armut klagt, so klagt er angesichts der fröhlichen Menge nicht über die Freudenlosigkeit seines Lebens; wie er die Reichen nicht beneidet, so auch die Fröhlichen nicht. Wodurch gewinnt der Arme nach Str. 4 unsere Teilnahme?

Die vier ersten Strophen kann man überschreiben: „Des Armen Klage“. Wiederhole, worüber der Arme klagt! Welche Charaktereigenschaften finden wir in des Armen Klage?

2. Die vier letzten Strophen enthalten des Armen Trost. Bei wem sucht und findet der Arme seinen Trost? Wie nennt er Gott den Herrn? Mit welchen Worten bekennt er, daß Gott ihm viel Trost spendet und noch spendet? Wo sucht und findet der Arme den „reichen Gott“? (Im Himmel, in der Kirche, in der Natur und im Gebete.) Welchen Trost findet der Arme nach Str. 6? nach Str. 7? nach Str. 8? Gib jetzt im Zusammenhange an, wo der Arme den süßen Trost findet! Gib an, was den Armen tröstet! (a. Der Gedanke, daß er nicht ganz freudenleer ist; b. der Gedanke, daß Gott ihm viel süßen Trost spendet; c. der Gedanke, daß er das Recht hat, auch in seiner Bettlertracht in der Kirche zu erscheinen; d. der Gedanke, daß Gott auch für ihn die Welt so schön

geschmückt hat; e. der Gedanke, daß er, so gut wie der Reiche, mit Gott reden kann; f. endlich tröstet ihn die Hoffnung auf ein besseres Leben im Jenseits.) — Sprich dich über den Inhalt und die Gliederung des Gedichtes aus!

3. Schriftliche Übungen.

1. Inhalt und Gliederung des Gedichtes.

Ausführung:

Das „Lied eines Armen“ zerfällt in zwei Teile; der erste umfaßt Str. 1—4, der zweite Str. 5—8. Der erste Abschnitt enthält des Armen Klage; wir erfahren darin, worüber der Arme klagt und wie er sein Schicksal trägt. Armut, Verlassenheit, bitterer Kummer, Sorge und Mühe drücken und bedrängen ihn; gleichwohl hat er keinen Groll, keine Bitterkeit im Herzen; frei von Neid und Mißgunst, trägt er sein hartes Los mit Ergebung in Gottes Willen. — Der zweite Abschnitt enthält des Armen Trost. Er sucht und findet denselben in Gott, und er empfindet den Trost besonders in der Kirche, in der schönen Natur, im Gebete und im Hinblick auf das glückliche Leben im Jenseits.

2. Wodurch gewinnt der Arme unsere Teilnahme?

Andeutungen:

1. Sein wirklich trauriges Los, seine große Armut und gänzliche Verlassenheit erregen unser Mitleid.
2. Unsere vollste Teilnahme gewinnt er aber durch sein musterhaftes Verhalten in der traurigen Lage. Er ist
 - a. bescheiden (Str. 1, V. 3—4),
 - b. gottergeben (Str. 1 und Str. 4),
 - c. frei von Neid und Mißgunst (Str. 3 und 4),
 - d. dagegen erfüllt von Liebe zu seinen Mitmenschen
 - e. und befeelt von unerschütterlichem Gottvertrauen.
3. Welche Charaktereigenschaften finden wir in des Armen Trost?
4. Welcher Trost bleibt auch dem Armen? (Vergleiche Abschnitt 2.)
5. Segen der Armut.

Andeutungen:

Genügsamkeit; nur kleine, keine große Sorgen; Bescheidenheit, Freude an geringen Gütern; Ergebung und Gottvertrauen; Bewahrung vor Verirrungen; Arbeitslust, Benutzung seiner Kräfte, Standhaftigkeit und Mut; leichter Abschied von dem irdischen Dasein.

6. Gefahren der Armut.

Andeutungen:

Gedrückte Stimmung; Erschöpfung der Kräfte; Krankheiten und Leiden; Mutlosigkeit, Unzufriedenheit, Neid und Mißgunst; dürftige

Bildung; Vernachlässigung der eigenen Angehörigen; Verfallen in Sünden und Laster.

7. Der Reiche und der Arme. (Vergleichung.)

8. Des Reichen Klage. (Vergleiche Hebel: „Der geheilte Patient“ und Hagedorn: „Johann der Seifensieder“.)

57. Die Kapelle.

Ludwig Uhland.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Droben stehet die Kapelle,
Schauet still ins Thal hinab;
Drunten singt bei Wies' und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab'.</p> | <p>2. Traurig tönt das Glöcklein nieder,
Schauerlich der Leichenchor;
Stille sind die frohen Lieder,
Und der Knabe lauscht empor.</p> |
| <p>3. Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Thal.
Hirtenknabe, Hirtenknabe,
Dir auch singt man dort einmal.</p> | |

1. Vorbereitung der Auffassung.

1. Im lieblichen Neckarthal, eine Meile von der Universitätsstadt Tübingen entfernt, liegt das Dorf Wurmlingen. In unmittelbarer Nähe desselben erhebt sich der Wurmlinger Berg mit einer freundlichen, dem hl. Remigius geweihten Kapelle. Wunder schön ist's auf der lustigen Höhe, reizend nimmt das Kirchlein sich aus, entzückend ist die Aussicht, welche dort dem Auge sich eröffnet. Kein Wunder daher, daß die Bewohner von Tübingen so oft dorthin eilen; kein Wunder also, daß Maler und Dichter miteinander wetteifern, die Schönheit des Wurmlinger Berges und seiner Kapelle zu schildern und zu preisen. Still und friedlich, aber auch erhaben über das häßliche, zankerfüllte Treiben der Welt steht die Bergkapelle droben und schaut weit über Berg und Thal, über Städte und Dörfer, zuerst und zuletzt begrüßt vom kommenden und scheidenden Lichte des Tages. Nur das Rauschen des düstern Tannenwaldes, das Gemurmel der Quelle, die aus dem Berge entspringt, und das Lied des Hirten im nahen Wiesenthal dringen zu ihr — doch nein, auch häufig Thränen. Denn seit undenklichen Zeiten tragen die Bewohner des Dorfes Wurmlingen ihre Toten hinauf zur letzten Ruhestätte, ein sinniger Hinweis für jeden, seine Heimat nicht unten auf Erden, sondern droben im Himmel zu suchen. — Die Kapelle ist ihrer Gründung nach uralt; über ihre Entstehung berichtet eine Sage, die der Dichter Gustav Schwab poetisch dargestellt hat, folgendes:

Die Wurmlinger Kapelle.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Von Calw Graf Anselm lag am
Tod,
Ein stark und frommer Grafe;
Er ging mit vollen Sinnen ein
Zum allerletzten Schlafe.</p> | <p>2. Er prüfte mit dem Auge so hell,
Als zög' er hinaus aufs Jagen;
Er sprach mit seiner Zunge so
klar,
Als rief' er im Feld zum Schlagen.</p> |
|---|---|